

Preispapier:
Durch Kaiser monatlich RM. 1,40
einjährig 20 RM. Jahrgang
durch die Post RM. 1,70 (einjährig
20 RM. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt behält
sich Verleger auf Vorkauf der
Zeitung oder auf Vorkauf der
Preispapier. — Druckort: Die
alte Teile in Neuburg (Würt.).
Verleger: W. H. H. Nr. 404

Verantwortlicher Schriftführer: Wilhelm
Wagner, Hauptredakteur: Fritz Müller
Leitung in Neuburg.

Der Enztäler

Ungeheurer Preis:
Die kleinste Ausgabe 7
Pf., Familienausgabe 6 Pf., ent-
liche Ausgabe 5 Pf., Postgebühren
21 Pf., Inhalt der Ausgabe 10
u. 12 u. 14 u. 16 u. 18 u. 20 u. 22
u. 24 u. 26 u. 28 u. 30 u. 32
u. 34 u. 36 u. 38 u. 40 u. 42
u. 44 u. 46 u. 48 u. 50 u. 52
u. 54 u. 56 u. 58 u. 60 u. 62
u. 64 u. 66 u. 68 u. 70 u. 72
u. 74 u. 76 u. 78 u. 80 u. 82
u. 84 u. 86 u. 88 u. 90 u. 92
u. 94 u. 96 u. 98 u. 100
Verlag und Druckerei: G. W. H.
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.
Neuburg (Würt.).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wilddorfer NS-Preffe
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnthalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 101

Donnerstag den 2. Mai 1935

93. Jahrgang

Deutsche Maifeier — eine Friedensfeier

Adolf Hitler: „Was wir wollen, liegt klar vor uns: Nicht Krieg und nicht Untertan“

Berlin, 1. Mai.

In feierlichem Rahmen beging das deutsche Volk, das seit Errichtung des Dritten Reiches mit unermüdlichem Fleiß und eisernem Willen an dem Wiederaufbau arbeitet und, in sich gefestigt, einen unüberwindlichen Block bildet im Kampf um Freiheit und Ehre, zum dritten Male seinen nationalen Feiertag. Gefüllt von Liebe und größter Verehrung gedachten Arbeiter der Stille und der Faust — mit ihnen nun auch die besetzten Saarländer — des Mannes, der der Schöpfer dieses erstarkten Reiches ist: Adolf Hitler, der in unermüdlicher, rastloser Arbeit die jahrtausende lang ersehnte Einheit des deutschen Volkes bewirkt hat. Darüber hinaus trübte das deutsche Volk an diesem Tage dem Führer den Dank für die Wiederherstellung der nationalen Ehre, für die Proklamierung vom 16. März, durch die Deutschland seine Wehrhoheit wieder erlangt hat.

„Nehmt uns die Fahne und vor uns der Führer“

Wie schon immer bei nationalen Kundgebungen hat die Berliner Bevölkerung wieder geweltet, um die Straßen in festlichen Schmuck zu kleiden. Unzählige Fahnen flatterten wieder im Winde, die Fassaden und Eingänge der Häuser sind mit frischem Grün geschmückt worden.

Der große Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld

Gegen 11½ Uhr schied das gigantische Tempelhofer Feld von den Massen bereits überfüllt zu sein. Von der Ehrentribüne aus bot sich ringsum ein überwältigender Ausblick auf dieses wogende Meer von Menschen. Festliche Stimmung herrschte auf dem unermesslichen Gelände. In den Massen tauchte auch der preuß. Ministerpräsident Hermann Göring auf. Er hatte sich, von der Staatsoper kommend, in die Kolonnen begeben und unterhielt sich lebhaft mit den Arbeitern, bis er seinen Platz auf der Tribüne einnahm. Möglichst einsehendes leichtes Schneegestöber konnte der Begeisterung durchaus keinen Abbruch tun.

Auf dem gewaltigen Podium vor den großen Fahnenmasten hatten unzählige die Fahnenabteilungen der NSD, der SA, der SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes usw. mit ihren Tausenden, festlich mit frischem Grün geschmückten Fahnen Aufstellung genommen. Die Arbeitervertreter sowie die Sieger des Reichsbewegungskampfes und die Vertreter des diplomatischen Korps hatten besonders bevorzugte Plätze unmittelbar hinter den Reihen der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichs- und Weimarer eingenommen. Vor der Medientribüne, auf deren Vorpodium die Männer der Weimarer Republik des Führers Nacht hatten, sind die 30 000 Vertrauensleute aufmarschiert. Dann hielten, härmlich begrüßt, die Ehrenformationen der Reichswehr, der Flieger, des Arbeitsdienstes, der SA, und SS, und der anderen Parteigliederungen ihren Einzug.

Um gegen 12 Uhr die Ehren der Partei und die Mitglieder des Reichskabinetts eintrafen, wurden sie mit lauten, härmlichen Beifall der Massen begrüßt und zu der Ehrentribüne geleitet.

Der Führer tritt ein

Um 11.45 Uhr verteilte die Wappkolonne des Führers die Reichsflagge. Durch ein enges Grotto der Berliner SA, ging die Fahrt zum Tempelhofer Feld. Hinter dem Saarländer konnten sich überall wiederum Feindtänze, obwohl schon vorher gemeldet war, daß eine ungeheurer große Zahl schaffender Deutscher sich auf dem Tempelhofer Feld eingefunden hatte und die Straßen der Stadt danach eigentlich menschenleer sein müßten.

Nun ist der Wagen an der Ecke der Flugplatzstraße angelangt. Aus den Lautsprechern hört man, wie das Eintreffen des Führers verkündet wird. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer der SS, Himmler, begleiten nun den

Am frühen Morgen um 7½ Uhr schied in der Reichshauptstadt ein Schneestreiben ein, das bis in die 8. Stunde anhielt. Ein kalter Wind legte durch die Straßen. Über überall, besonders an den Sammelplätzen der Kundgebungssteilnehmer, der SA, und der SS, herrschte reges Leben. 30 000 Berliner SA-Männer und starke SS-Verbände wurden zusammengezogen und bildeten auf dem Wege zum Lustgarten über die Linden, Wilhelmstraße bis zum Tempelhofer Feld Spalten. Gegen 7 Uhr marschierten bereits die ersten Kolonnen der SA, und des NSKK, zur großen Guldigung der Jugend an den Führer im Lustgarten auf.

Die Abfahrt in der Wilhelmstraße

Einen besonderen Anziehungspunkt für Tausende von Volksgenossen bildete wie stets an großen nationalen Tagen, die Wilhelmstraße. Ramentlich vor der Reichskanzlei hatte sich schon in den frühen Morgenstunden eine größere Menge eingestellt, um den Führer bei seiner Abfahrt zur Jugendkundgebung zu sehen. Punkt 9 Uhr verteilte der Führer und sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, mit ihrer Begleitung die Reichsflagge, um sich zum Lustgarten zu begeben. Sie wurden bei der Abfahrt von härmlichen Heilrufen der Menge empfangen.

Führer, der die Front der Ehrenformationen abschreitet, die vom Reichsheer, der SA, der Weimarer Republik Adolf Hitler, dem NSKK, dem Arbeitsdienst und dem Reichsluftschutzbund gestellt wird. Der Präsidentenmarsch erklingt. Dann schreitet der Führer zur Ehrentribüne hinauf. Inzwischen hat der Himmel sich fast aufgehoben, und es hebt ein Schneegestöber an, das in wenigen Minuten das ganze weite Feld in eine dichte Schneewolke hüllt. So daß die Sicht kaum auf 50 Meter frei bleibt. Auf den Fahnenmasten muß die Flugzeugwarndeleuchtung eingeschaltet werden.

Mitten im Schneegestöber eröffnet der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley die Kundgebung mit der feierlichen Verpflichtung der Vertrauensleute. Satz für Satz spricht er vor und Satz für Satz sprechen im Chor 50 000 Vertrauensleute nach, einen Eid auf den Führer und das Volk. Dr. Ley führte bei der Verpflichtung aus: Männer und Frauen, die ihr durch die erhebende Wucht vom 12. und 13. April euch das Vertrauen der schaffenden Deutschen errungen habt und die ihr heute auf einem freien vor dem Führer und Reichskanzler und im ganzen Reich in allen Städ-

Nach während Dr. Goebbels spricht, verfehlt mit einem Male ein Windstoß die dichten Schneewolken und in wenigen Minuten sind weite Teile des Himmels blau und klar, und in dem Augenblick, als der Führer seine Füße auf die Stufen legt, die zur Medientribüne hinaufführen, bricht die Sonne durch. Nicht einer hat während des Schneegestöbers das weite Feld verlassen. Sie hatten genau so aus, wie jene 200 000 am 6. Januar auf dem Wachenberg in Saarbrücken, die ebenfalls im dichtesten Schneegestöber ein Bekenntnis ablegten zum einzigen deutschen Volk und sich durch Wind und Wetter nicht abhalten ließen, ihren Willen zu Deutschland zu demonstrieren.

In atemloser Stille hören die Millionen ihren Führer. Immer und immer wieder werden seine Worte von jubelnden Beifällen, die sich wellenartig über das gewaltige Feld fortpflanzen, unterbrochen. Als er am Schluß seiner Ausführungen bekennt: „Das höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk“, da steht ein Jubelsturm von wahrhaft ungeheuren Aus-

maßen, Orten und Fördern angestrichen. Ich spreche mich nach: „Ich gelobe Adolf Hitler die Treue. Ich gelobe, die Gemeinschaft zu leben und zu fördern. Ich gelobe, meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein. Ich gelobe, immerdar die Interessen der Nation vor alle anderen zu setzen.“ Dr. Ley schloß mit den Worten: Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler! Es lebe der Führer!

Dr. Goebbels an den Führer:
Der Dank der Nation

Reichsminister Dr. Goebbels tritt nun an das Mikrofon, um die Führerrede anzuhören. Er führte aus: „Mein Führer! Nicht nur auf dem Tempelhofer Feld, sondern im ganzen Reich steht zu dieser Stunde Ihr Volk vor Ihnen versammelt. Es hat Schnee und Wetter nicht geschaut. Es ist gekommen, um Ihnen am Ende eines an Mühen und Sorgen reichen Arbeitsjahres den Dank der Nation abzustatten. Denn dieses Volk weiß, daß Sie nicht nur der Erste in der Führung, sondern auch der Erste in der Arbeit und der Erste in der Sorge um die Nation sind. Es weiß, daß Sie im vergangenen Jahre manche schweren und verantwortungsschweren Entschlüsse auf Ihre Schultern nehmen mußten. Dieses Volk ist gekommen, mein Führer, um Ihnen dafür zu danken. Denn wir haben dem deutschen Arbeiter nicht nur Arbeit, sondern wir haben dem deutschen Volke auch seine Ehre zurückgegeben. (Heulrufe.) Wir haben dieses Volk befreit aus der Schmach und aus der Demütigung und haben dafür gesorgt, daß das große nationale Aufbauwert, das wir unter Ihrer Führung suchten, nun nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist (Heulrufe), sondern daß dieses nationale Aufbauwert nun wieder überschattet wird vom Schwoert einer neu erstandenen deutschen Armee (erhebender Beifall), daß Sie diese Armee nicht aufbauten, um Krieg zu führen, sondern um unsere Arbeit zu beschützen und um ein Garant zu sein eines besseren Friedens als der, den der Versailles Vertrag uns gebracht hat (Heulrufe).“

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie die Nation. Sie weiß, daß wir zu dieser Stunde, wo Regen, Schnee und Wetter auf uns herniedergehen, auch in den kommenden Wochen und Monaten die Winde um die Ehren pfeifen werden. Sie weiß aber auch, daß, wenn Sie an unserer Spitze stehen, die Nation jeden Sturm und jedes Ungeheuer überleben wird. (Erneute lebhaft Heulrufe.) Dieses Volk, mein Führer, wartet nun auf Ihr Wort und weiß, daß Ihr Wort der Nation Vertrauen und Zuredelung geben wird. Der Führer spricht zum deutschen Volke. (Stürmische Heulrufe.)

Die Rede des Führers

magen ein, der sich am Schluß der Rede wiederholt, bis die Musik das Hochweilied antimmt, das von den Millionen als Gelohnis unwandelbarer Treue mitgesungen wird.

Der Führer spricht

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Der 1. Mai — ein Tag der deutsche Festtag des Frühlings, und des Haders, Tag der Klassenverehrung unseres Volkes. Und wieder ein 1. Mai — Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit! Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die hier und damit verbunden sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Gestern noch waren wir ein Volk, ohn-

mächtig, weil zerrissen in innerem Hader, sich auflösend im Streit, zerfallen in hundert Parteien und Gruppen, in Verbänden und Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem zerfallenen Volk bauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür! Kleinstaatlichen verhöhen es, Kleinstaatlichen entrichten und laubeln Menschen dieses Volk (Stürmische Entschlossenheit). Die Wirtschaft lag im Sterben, überall Zerfall und Ruin. Alle Prinzipien waren umgelassen. Was früher gut schien, wurde schlecht; was verächtlich war, plötzlich verehrungswürdig. Was früher dem Leben einen höheren Sinn geben sollte und konnte, wurde nun als Belastung der Menschen ausgegeben und empfunden. Ein Schriftsteller sagte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelte: „Untergang des Abendlandes“.

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! Wir können daran nicht glauben!

Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes!

(Ungeheurer Beifall.) Nur was alt, morisch und schlecht war, stirbt und es möge sterben! Aber neues Leben wird entflohen. Der Wille findet den Glauben. Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke! Eine Erkenntnis allerdings ist dann nothwendig für alle.

Wer diese große Neugeburt in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen. Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit! Große Aufgaben sind jetzt nur von starken Führungen geleistet worden, allein die stärkste Führung muß verlangen, wenn hinter ihr nicht ein gläubiges, in sich gefestigtes, wahrhaft starkes Volk steht. Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft berufen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Divisionen und Regimentern, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung im Volke selbst liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischen Glauben. Das ist die Kraft, die am Ende derge des Widerstandes versagen kann! Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk vereint, eine Idee, die es begreift und die es liebt.

Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Prediger der nationalsozialistischen Idee ausjagen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlästeter Zealisten oder, wie man sagte, Phantasten. Die Kritiker sind heute widerlegt. Was seitdem wurde, das mögen manche von Ihnen vielleicht auch angestrebt haben, aber sie konnten es nicht durchführen; geschichtlich ist entscheidend für die Möglichkeit eines Prinzipis am Ende doch der sichtbare Erfolg. Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand fälschen kann: Ein Volk in einem Reich! (Gewaltige Beifallskundgebungen). Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 16. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte. Das es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben, und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist

die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk.

Die größte Leistung, die alles weit überdauern wird, was an Tagesarbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann. Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Leistung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Es mag manchen geben, der sich vielleicht auch heute noch feimwärts sehend,



die Frage vorlegt: Warum an einem solchen Tage, warum selbst bei einem so schlechten Wetter hinausgehen. Aufzüge machen, warum sich zu Millionen hier versammeln?

Um einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind! (Stürmische Heilrufe), daß wir bereit sind, was uns alle einen muß in der gemeinsamen Pflicht, unser Werk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platz, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Und wir wissen dabei: Viele sind unerfährlich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie aus der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen: Ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe.

So sind wir an diesem Tage zusammengekommen, um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Anblick des Herrn und der Welt zusammenzufallen in dieser unendlichen, verschworenen Gemeinschaft. (Stürmische sich immer wiederholende Heilrufe.)

Und diese einzige Nation, wir brauchen sie. Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden als unserer deutschen Führung? Bedenken Sie, meine Volksgenossen, was unser Deutschland ist und verleihten Sie es mit anderen Ländern. Was waren wir? 137 Menschen auf den Quadratkilometer, keine Kolonien, keine Rohstoffe, keine Devisen, kein Kapital, keine Auslands Guthaben mehr, 17 schwere Lasten, Opfer, Steuern und Kleiner Lohn. Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten, am Reichtum anderer Länder, am Reichtum anderer Völker, an ihren Lebensmöglichkeiten? Was haben wir? Nur etwas allein: Unser Volk haben wir! Es ist entweder Alles oder es ist Nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungswillen, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn. Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten könnte. Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern an diesem 1. Mai hier verkünden:

Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von euch etwas wollen. Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das Höchste, was ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: unser Volk. (Wausende Heilrufe.) Ich wüßte mir als Führer keine herrlicherere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volk zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken und ich würde lieber ärmster Jude in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: 6 1/2 Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es über 7 1/2 Millionen gewesen — und heute kaum mehr 2 1/2. Bedenken Sie die Lage anderer, viel größerer Staaten, mit großen Reichstümern, mit gewaltigen Naturgütern, mit weniger Menschen auf einem Quadratkilometer. Und es ist ihnen das nicht gelungen! Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie heißt Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben.

In diesem Jahre, meine Volksgenossen, da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an!

(Stürmische Heilrufe.) Nicht mit Redensarten, sondern wir werden sie fassen und wir werden unter diese Million heruntersinken. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber das eine weiß ich: Im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — so lange, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben. Denn wir sind überzeugt, daß die Millionen unseres Volkes, die bis jetzt arbeitslos waren, unter nicht mehr gelitten haben als unter dem Zwang, um Almosen zu bitten, während sie doch nichts anderes wollten, als durch ihre Mitarbeit sich ihr tägliches Brot zu verdienen.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Entschlusses: des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten, durch alle Unannehmlichkeiten den Weg für unser Volk zu suchen (große Begeisterung), des Entschlusses der Führung — immer mit dem Blick auf dieses Volk — ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und der Entschluß des Volkes — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit ihr den Kampf gemeinsam aufzunehmen! Was wir wollen, liegt klar vor uns: Nicht Krieg und nicht Unfrieden. So wie wir den Frieden in eigenen Volke her-

gestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit und nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens. Allein so wie die Führung der Nation niemals Verzicht leisten hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nicht Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt. (Stürmische Zustimmung der Massen.)

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind. Was sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann und was sie dabei vor allem eines verstehen: Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von gestern; so wenig als das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von jetzt ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden 2000 Jahre deutscher Geschichte. So bitte ich Euch an diesem Tag, meine Volksgenossen: hier und über das ganze Deutsche Reich hinweg

das Band der Gemeinschaft enger zu binden.

So wie Sie hier versammelt sind vor mir, mögen Sie alle vergessen, was das Leben im einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichen, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören. Er gab uns unsere Sprache. Er senkte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu.

So bitte ich Euch denn: Erneuert an diesem Tage dieser größten und höchsten Demonstration der Welt Euer Bekenntnis zu Eurem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat! Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist Euer Glaube! Mein Glaube ist mir — genau wie Euch — alles auf dieser Welt!

Die Jugendkundgebung im Lustgarten

Strahlende Sonne brach durch die Sänewolken, als um 8 1/2 Uhr Fanfaren Signale die traditionelle Kundgebung der deutschen Jugend im Lustgarten einleiteten. In fast unüberschaubaren Gliedern drängte sich Kopf an Kopf die Jugend der Reichshauptstadt. Die Haupttribüne vor dem Schloß, auf der sich auch das Rednerpult befindet, war den zahlreichen Ehrengästen vorbehalten. Hier sah man die Arbeiterabteilungen aus dem Reich und die Reichsberufswettkämpfer, die als Gäste der Reichsregierung an allen Feiern teilnehmen. Auch das diplomatische Korps war stark vertreten. Nach einem Fanfarensignal trat der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach an die Schloßrampe, um die Kundgebung zu eröffnen. Er führte aus:

Die Rede Baldur v. Schirachs im Lustgarten

Jugend Adolf Hitler! Ich begrüße die Jugend am Tage der Arbeit 1935. Ich begrüße weiter die Reichsjugendführer und Reichsleiterinnen unserer Reichsberufswettkämpfer.

Sie sagen, sie hätten größere Güter zu predigen: Es gibt kein größeres Gut als unser ewiges deutsches Vaterland. Sie sprechen von der Notwendigkeit ihres Sonderbundes und ihrer Sonderinteressen. Wir sind die Jugend Adolf Hitlers, die keinen anderen Bund kennt als den Bund der HJ. (Starker Beifall.) Man mag uns angreifen, wir werden uns verteidigen. Wir wissen mit unserem innersten Herzen: Das Recht ist mit uns. Das Recht ist immer dort, wo die Jugend steht, die für Deutschland kämpft. (Erneuter stürmischer Beifall.) Meine Kameraden! Laßt euch nicht irre machen. Wenn ihr der deutschen Einigkeit dient, so wie ihr es tut, dient ihr zugleich eurem allmächtigen Gott. (Stürmischer Beifall.) Es ist nicht wahr, daß diese Jugend ohne Ehrfurcht sei. Schaut auf den Reichsberufswettkampf und erkennt in ihm die ehrfurchtsvolle Verehrung der ganzen jungen Generation vor der Idee der Arbeit, die zugleich die Idee Deutschlands ist. Kämpft weiter, arbeitet weiter, haltet in Treue weiter zur Fahne des Deutschen Reiches und seid das, was ihr seid: Die Kameraden der deutschen Arbeiterschaft, die Pioniere einer sozialistischen Zukunft. (Stürmischer, jubelnder Beifall.)

Nach der Rede des Reichsjugendführers sang der 3000 Mann starke Chor der HJ, des BJK und des BDM ein Lied von dem Arbeiterdichter Heinrich Verch. „Zeit heran, Arbeitermann“, das ein eindrucksvolles Bekenntnis der deutschen Jugend zur Arbeit darstellte. — Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels an die Rampe und richtete an die Jugend, die ihn stürmisch begrüßte, folgende Ansprache:

Rede Dr. Goebbels

Deutsche Jugend und Mädels! Heute am frühen Morgen machte es den Anschein, als sollte unser 1. Mai-Tag ein Winterfest werden. Nun aber ist die Sonne durch die Wolken gegangen und Hülser-Wetter liegt wieder über Berlin. Wie in den vergangenen zwei Jahren, so beginnen wir auch heute das erste Maiest mit der großen Kundgebung der deutschen Jugend, die in der HJ, im BDM und im Jungvolk ihre organisatorische Zusammenfassung ge-

Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk!

In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben! Das sei unser gemeinsames heiligstes Bekenntnis am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nationalfeier. Unser deutsches Volk der Arbeit „Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil“ (Die letzten Worte des Führers gingen unter in ungeborenen, sich immer wiederholenden Beifallsstürmen.)

Der Führer begibt sich dann mit seiner Begleitung und Reichsminister Dr. Goebbels zum Wagen und fährt unter dem Jubel der Massen durch das dicke Spalier auf dem gleichen Weg in die Reichskanzlei zurück.

Die Schlussansprache von Engel

Während der Abfahrt des Führers nahm der Bezirksleiter der DAF, Berlin-Brandenburg, Johannes Engel, das Wort zu der Schlussansprache. In der er dem Führer den Dank aller schaffenden deutschen Menschen für die Wendung, die sich seit zwei Jahren vollzogen hat, ausdrückt. Er schließt mit den Worten: Für uns alle ist es Ehrensache, die Treuesten des Führers zu sein und zu bleiben. (Wohlfühler Beifall.) Froh und freudig rufen wir: Es lebe der Führer, es lebe Deutschland! Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!

Die Kundgebung der Reichsregierung zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes für das Jahr 1935 ist hiermit geschlossen. (Stürmische Heilrufe.)

In der gleichen musterghiltigen Disziplin, in der sich der Aufmarsch der 1,7 Millionen vollzogen hatte, ging auch der Abmarsch vor sich. Knapp 1/2 Stunde nach Schluß der gewaltigen Kundgebung war das riesige Aufmarschgelände, das noch soeben der Schauplatz eines großen untergegangenen Ereignisses gewesen war, fast vollständig geleert.

funden hat. Es ist kein Zufall, daß wir dieses große Nationalfest des deutschen Volkes im neuen Staate gerade mit der Jugend beginnen. Denn der Staat, den wir errichten, wurde für die Jugend gegründet. Es waren junge Männer, die ihn erdachten, und an seiner Spitze steht der Führer eines jungen Deutschland, das das alte liberal-marxistische Deutschland überwand. Die Parteien, die wir überwand, traten uns manchmal entgegen mit dem Einwand, wer die Jugend habe, der habe die Zukunft. Wir haben ihnen die Jugend und haben ihnen damit auch die Zukunft weggenommen. (Beifall.) Denn diese Jugend aus der HJ, dem BDM und dem Jungvolk ist nicht zu uns gekommen wie so viele der Konjunkturritter, als das Reich schon erobert war, sondern diese Jugend hat uns gehalten, das Reich zu erobern. Sie ist die Keimzelle unserer kämpfenden Formationen gewesen, und sie hat damit ein Aredo aufgedeckt, auf dem wir stehen, daß dieser Staat in der Tat ein Staat der Jugend ist und bleibt, ein Staat mit jungen Ideen und von jungen Männern geführt. In diesem Staat, meine deutschen Jungen und Mädels, müßt ihr hineinwachsen, ihr müßt diesem Staat die Tugenden verleihen, die euch vor anderen Menschen auszeichnen, die Tugenden der Zusammengehörigkeit, der Kameradschaft, des Mutes und der Treue.

In diesem Sinne, meine Jungen und Mädels, steht ihr hier und wartet auf den Führer, der zu euch sprechen wird. (Stürmischer Jubel.) Wir wollen ihm unsere Treue und unsere Anhänglichkeit entgegenrufen. Wenn er zu uns kommt, dann soll ihm unser alter Dank- und Treuegruß entgegenhallen: Adolf Hitler, der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Bald kündeten die Klänge des Bodentrommel Marsches das Nahen des Führers, der langsam, in seinem Kraftwagen sitzend, durch das Meer der Jugend zur Schloßrampe fuhr, wo er von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur v. Schirach empfangen und zum Rednerpult geleitet wurde. Dann trat der Führer an die Rampe, stür-

misch umjubelt von der Jugend, die ihn lange Zeit nicht zu Worte kommen ließ. Endlich legte sich die Begeisterung und der Führer sprach zu seiner Jugend:

Die Rede des Führers an die Jugend

Deutsche Jugend! Eine große Zeit ist es, die ihr erlebt. Was Generationen oft nicht beschieden ist, wird euch zuteil. Das Reich, das ihr nicht mehr kennt, das uns in keiner Größe aber unvergänglich ist, liegt weit hinter uns. Die Zeit trauriger Zerrissenheit aber, die es ablöste, ist zum größten Teil bei euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Fall, der Millionen Deutschen auf das tiefste erschütterte hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues, junges Deutschland. Dieser Kampf begann im Innern unseres Volkes. Dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst mußte im Innern das Volk selbst für eine neue Staats- und Volksherrschaft gestaltet werden. Dann erst, nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Innern kann die Wiederaufrichtung des Reichens des Reiches nach außen erfolgen!

Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermesslicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer. Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein. Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zusammengeballt in wenigen Jahren zu leisten. Und ihr, meine deutsche Jugend, ihr erbt diese Arbeit an euch und unserem Volke. Und diese Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich eure Aufgabe für die deutsche Zukunft. Sie ist eure Pflicht!

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute soll ihr Deutschland allein gehören! So wie ihr auch Deutschland gebt, muß Deutschland auch stolz sein können auf euch, und zwar nicht nur auf euch als Gesamtheit, sondern auf euch als Einzelne. Und deshalb habt ihr die Aufgabe, nicht nur euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern euch auch als Einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden einzelnen von euch sehen und schauen läßt. Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heutigen Pflichtbewußtsein. Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann.

Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor euch ausspreche. Groß ist das Geschenk der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Ergo dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir gehen einer starken Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nichts fürchtbar machen können auf dieser Welt! Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes. (Wohlfühler Jubel.) Wenn ich euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg Heil!

Nach der Rede des Führers brandeten die Heilrufe minutenlang immer wieder zur Schloßrampe empor. Das Lied der HJ, „Vorwärts, vorwärts!“ und ein Heil auf den Führer, das Baldur v. Schirach ausbrachte, beendeten die Jugendkundgebung.

Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper

Leni Riefenstahl erhält den nationalen Filmpreis — Wolfgang Eberhard Müller den nationalen Buchpreis

Die Erneuerung des deutschen Kunst- und Kulturlebens gehört zu den bedeutungsvollsten Erscheinungen des nationalsozialistischen Umbruchs. Als schätzbare Zeichen dieser deutschen Kulturerneuerung und der engen Verbundenheit des deutschen Geisteslebens mit der gesamten Nation hatte Reichsminister Dr. Goebbels den 1. Mai den Tag der nationalen Gemeinschaft für eine Festigung der Reichskulturkammer bestimmt, in der die Verteilung des nationalen Buch- und Filmpreises für das vergangene Jahr vorgenommen wird. Die Staatsoper Unter den Linden, die in den letzten zwei Jahren zahlreiche eindrucksvolle Kundgebun-

gen der nationalen Willens- und Lebensgemeinschaft war, bildete auch in diesem Jahre den würdigen Rahmen dieser festlichen Sitzung.

Der Führer und Reichskanzler wurde von der Versammlung stehend mit dem deutschen Gruß empfangen. Der Führer nahm, umgeben von sämtlichen Reichsministern, den Reichsleitern und Staatssekretären in der ersten Reihe des Parterres seinen Platz ein. Mit dem festlichen Präsidium für großes Orchester von Richard Strauss eröffnete die Staatskapelle unter Leitung von Operndirektor Clemens Krauß die Festigung. Den Höhepunkt der erhebenden Feier bildete die Rede des Reichspräsidenten der

lanter: alles nur für unser Deutschland, unser Deutsches Volk. In feierlicher Form wurden die Jungen und Mädchen, die in die HJ und in den BDM überführt wurden, vereidigt. Der Besuch der Festgottesdienste in den Kirchen war ebenfalls ein guter.

Der Mai-Festzug
Durch die Stadt bildete mit der Feier in der Turnhalle den Höhepunkt des Nationalen Feiertages. In drei Gruppen gliederte sich der Festzug, dessen Vorbereitungen viel Mühe und Fleiß erforderte. In der ersten Gruppe kam der politisch-soldatische Geist mit dem Wehrgeheimnis zum Ausdruck, in der zweiten Gruppe zeigte die Maitönigle ihr heimatländliches Volkstum, ihre froh beschwingte Jugend, und in der dritten Gruppe das schaffende Volk, das in der BDM organisatorisch zusammengelagert ist, sein Streben und Können. RZG Kraft durch Freude wurde in dieser Gruppe ebenfalls knappenbildlich dargestellt. Zusammenfassend zum Ausdruck gebracht: alle Gruppen in ihrer geschmackvollen Aufmachung gaben dem Festzug einen einprägnanten Charakter.

Die Beteiligung am Festzug war eine sehr starke. Die städtischen und gemeindlichen Behörden waren reiflos vertreten, alle Betriebe waren mit ihren Gefolgshäufen und Betriebsführern aufmarschiert. Was dem Festzug eine besondere volkstümliche Note gab: die Teilnahme einiger Handwerkergruppen in ihrer Berufsleidung. Für die Kriegsschädigten und Arbeitsopfer stand ein Postenmarsch zur Verfügung. Drei schneidige Reiter mit Standarte flankierten den Zug, der sich unter den Marschweisen der Stadtabelle durch die Adolfs-Dittler- und Willibad-Straße nach der Turnhalle bewegte. Die Einwohnererschaft umsäumte die Straßen und erwiderte den Hähnen der Bewegung die Ehrenbezeugung. Willersalben trachten und dröhnten durch das Gemaul.

Der Festakt in der Turnhalle
wurde mit dem Fahnenmarsch der Bewegung eingeleitet, feierlich klang der Badenweiler Marsch durch den überfüllten Saal, der viel zu klein war, um die vielen Teilnehmer alle sitzen zu können. Der Männerchor des BDM, „Viererkreis-Freundschaft“ weihte dieser historischen Stunde zwei Chöre: „Mahnung“ von Deitrichs und „Das Lied der Arbeit“ von Heilshof. Sprechchöre und Lieder der HJ und des BDM kamen bis zur Uebertragung des Staatsbaldes vom Tempelhofer Markt zum Vortrag, während Ortsgruppenleiter Traub kurz darauf hinwies, daß uns allen die Rede des Führers zum gewaltigen Erlebnis des Tages werden solle. Er gab dann folgende Namen der Sieger im Reichsbereitschaftskampf des Kreises bekannt: Kreisieger: Fritz Hauth, Rudolf Boll, Werner Benz, Rudolf Heuser, Hugo Maier; Ortsieger: Friedrich Red, Willy Bobamer, Fritz Danneberg, Lydia Belale.

Mit größter Aufmerksamkeit hörten die Anwesenden sodann die Uebertragung des Festaktes aus Berlin an. In diesen schlichten Worten unseres Führers widerspiegelt sich der tiefste und letzte Sinn des gestrigen Tages deutscher Volksgemeinschaft, denn der Führer sagte: das schönste Geschenk, das ihm gemacht werden konnte, das ist sein deutsches geeintes Volk.

Stehend sangen dann alle das Deutschland- und Dort-Wessellied, mit dem die denkwürdige Maifeier 1935 beschlossen wurde. Der Abmarsch erfolgte geschlossen bis zum Adolfs-Dittlerplatz. Den arbeitslosen Volksgenossen, die ihre Anteilnahme an der Feier bekundeten, bereitete unsere Stadtverwaltung eine kleine Freude. Aus den Händen des Stadtplatzers erhielten sie je einen Gutschein ausgehändigt, eine Aufmerksamkeit, die dankbare Freude auslöst.

Abends fanden sich dann in den verschiedenen kleinen Lokalen die Gefolgshäufen der Betriebe zusammen, um im Kreise der Kameradschaft und des Frohsinns einige Stunden zu verbringen. Mit dem Weltaus fand der 1. Mai, dieser Feiertag des deutschen Volkes, seinen Abschluß und heute ruht uns alle wieder die Arbeit.

Willibad

Mein äußerlich dokumentierte sich die Anteilnahme in dem reichen Grün- und Flaggenmensch, den die Stadt am gestrigen Feiertag trug. Alle Stände und Berufe wetteiferten bei den Vorbereitungen und zeigten geschlossen ihre Anteilnahme.

Die Einholung des Waldraumes am Dienstagabend gab dem Feiertag den Ausklang. Einen recht stattlichen Baum hatte das RZG-Komitee zur Verfügung gestellt und der HJ war es eine Freude, diesen Walden des heimatländischen Waldes in die Stadt zu begleiten, wo er dann auf dem Adolfs-Dittlerplatz, geschnitten mit den Symbolen des Gewerbes, Besatz der schönen Maifeier ist, ein mahnendes Mal an die Jugend: bleibt eurer Heimat treu, liebt das heimatländische Brautstum. Bei der Einholung des Waldraumes spielte die BDM-Kapelle schneidige Märsche, die HJ sang

ihre Kampflieder. Ein Wald von Dolkenkreuzen rauschte in der Hauptstraße und in der Bahnhofsstraße. Die Stadt bot ein farbenreiches Bild. Zur Uebertragung der Feier im Berliner Lustgarten hatte sich die HJ und der BDM auf dem Adolfs-Dittlerplatz versammelt, dort erfolgte auch die Ueberführung und die Vereidigung der Jungen und Mädchen, die in die HJ und in den BDM überführt wurden. Der riesige Mai-Festzug, der eine künste Zusammenstellung aufwies und an dem sich schätzungsweise 1500 Personen beteiligten, bewegte sich unter den Hakenklängen von Marschmusik durch das Weichbild der Stadt nach der schön geschmückten neuen Trinkhalle, wo die eigentliche Maifeier der großen Willibader Gemeindefamilie stattfand. Was in der Halle nicht Platz hatte, erlebte die Feier im Freien. Die Feier selbst war umrahmt von den Darbietungen der BDM-Kapelle und des Männerchors des Gesangsvereins. HJ und BDM trugen Sprechchöre vor. Ortsgruppenleiter Bollmer hielt eine kurze Ansprache. Er feierte den 1. Mai als Tag des deutschen Volkes, als einen Tag, der uns zu tiefst im Danks mit dem Führer, auf dessen Schultern eine große Last von Verantwortung ruht, verbinden soll. Gestimmt lauteten die Anwesenden sodann dem Staatsakt von Berlin und der Führerrede. Ortsgruppenleiter Bollmer gab sodann noch die Sieger im Reichsbereitschaftskampf bekannt. Mitem Jungstreich entsprechend stifteten die Brotkisten ihren Mitarbeitern und Arbeitskameraden einen Wirtstanz, der dann verbunden mit dem Weltaus in vier größeren Lokalen, dem schönen Volksfesttag einen harmonischen Ausklang gab.

Herrenal

Es hätte eigentlich keiner weiteren Maßnahmen bedurft, um die Herrenalber anzuhalten, Häuser und Straßen mit Weingrün zu schmücken, denn es war für alle Volksgenossen eine Verpflichtung, dies zu tun, und innerster Ueberzeugung heraus, um dem Frühlingsfest des deutschen Volkes auch nach außenhin das feierliche Gepräge zu geben, das es unter allen Festen verdient. Es hatte zwar mit dem Wetter manchmal keine Not, doch bis gegen Schluß der großen Kundgebung im entzückend schönen Kurgarten, den Mutter Natur selbst schon geschmückt hatte, setzte sich der Himmel freunbildlich.

Das belebende Element am gestrigen Tage bildete wiederum der Weingrün, der in seiner ganzen Aufmachung und Vielfältigkeit dem des letzten Jahres keineswegs nachsteht, der aber auch zeigte, daß alle Stände und Berufe an diesem Fest teilnahmen und keine Mühe scheuten bezüglich der Vorbereitungen. Die Jugend und die Formationen der Bewegung, dann die Arbeitsfront traten bei dem Festzug markant in Erscheinung. Die Sonderfeier der Jugend mit den übertragenen Reden des Führers und des Reichsjugendführers Waldur von Schirach wies einen starken Besuch auf und bildete ein flammendes Bekenntnis von Treue und unerschütterlichem Glauben an den Führer. Die Anteil-

nahme an der gemeinsamen Kundgebung im Kurgarten, wobei man auch die weichen der bereits in Herrenalber zur Kur weilenden Gäste nicht vergessen möchte, war eine sehr starke. Das geschlossene Auftreten der Gemeindefamilie mit Kreisleiter Wöpple, mit Bürgermeister und Behörden an der Spitze, bot ein Bild deutscher Volksgemeinschaft. Kreisleiter Wöpple leitete denn auch seine Gedanken bei der großen Maifeier in Worte, die dem Sinn des Tages in bereicherter Form Ausdruck gaben. Der 1. Mai 1935, so betonte der Kreisleiter, sei ein Dankfest an den Führer, der uns nicht nur die Ehre der Arbeit schenkte, sondern der uns den Schutz unserer Arbeit durch die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes garantiert. Dem Führer die Treue, dem Führer innigen und ehrlichen Dank, dem Führer unseren festen Glauben für alle Zukunft.

Mit großer Aufmerksamkeit lauschten sodann die vielen Hunderte von Volksgenossen der Rede des Führers. Die Feier war umrahmt von gesanglichen und musikalischen Darbietungen und wurde mit dem Deutschland- und Dort-Wessellied zu Ende geführt. Der Tag fand dann im gemächlichen Sinne seinen Ausklang und im Städtchen, wo sich gegen die Nachmittags- und Abendstunden noch ein ganz netter Betrieb entwickelte, herrschte bis zum Morgen des heutigen Tages eine frohliche Maiestimmung.

Birkenfeld

Am Mittwoch morgen bot Birkenfeld ein farbenreiches Bild. Obwohl mit Rücksicht auf den Wald mit dem Grün diesmal gespart werden mußte, wurde der feierliche Eindruck keineswegs beeinträchtigt. Viele frisch geschlagene Birken belebten mit ihrem Rotgrün Straßen und Plätze.

Der Gesamteindruck war, daß alle, die an der Ausgestaltung des 1. Mai beteiligt waren, sich recht viel Mühe gegeben haben. Jungvolk und Feuerwehr stellten die Spielmannszüge. Dell klangen die Fanfaren des Jungvolkes. Viele Jungen und Mädchen trugen ihre Sommerkleider, geschmückt mit dem Lohn ihrer Arbeit, einer Wenzel, zur Schau. Geschmückt war der Wagen der Maitönigle ausgefattet. Die Arbeitsfront zeigte auf einem Wagen das Zeichen ihrer Organisation, ein in Uebergröße selbst hergestelltes Kammerad. Auf dem Festzug verteilte waren die einzelnen Betriebe in geschlossener Form. Zum Teil hatten sie sich schöne Festwagen zurecht gerichtet. Auf einem andern Wagen stellte sich das Wandviertel mit seinen Zeichen vor. Den Schluß des Zuges bildete der Wagen der Korbmadenjungfer.

Als Festplatz war der Hindenburgplatz ausersehen. Im Vordergrund ragt die über 10 Meter hohe Weltaus empor. Lustig weht ihr Windel im Winde; zwei Kränze, 14 Handwerkerzeichen und eine Girlande schmücken ihren schlanken, glatten Stamm. Als Wahrzeichen des 1. Mai bleibt die Tanne noch eine gewisse Zeit stehen.

Die Rede des Führers wurde durch eine öffentliche Veranstaltung umrahmt.

Turnen und Sport

Aus dem Turnkreis 8 Rosol

Großer Tag im Geräteturnen in Gatterbach

Am Sonntag fanden in Gatterbach im Anschluß an eine Turnwarterschulung (Uebungen für Schwestern) die Mannschaftskämpfe der A- und B-Klasse statt. Das Ergebnis der Kämpfe der B-Klasse, die vormittags abgewickelt wurden, lautet: Gatterbach 510 Punkte, Bißgrabenweiler 499 Punkte, Altensteig 464 Punkte u. Rosol-Galv 435 Punkte.

Nachmittags zogen die Teilnehmer mit Marschmusik durchs Städtchen zur schönen Turnhalle. Das Lied „O Deutschland, hoch in Ehren“ eröffnete die Veranstaltung. Der Vorstand des Gatterbacher Turnvereins, G. Rens, begrüßte die Anwesenden, dankte dem Kreisoberturnwart Pantle von Calv dafür, daß er die Kämpfe nach Gatterbach gelegt habe, und wünschte einen guten Verlauf. Kreisoberturnwart Pantle ergriff dann das Wort, rühmte den Eifer der Gatterbacher und eröffnete die Kämpfe. Das Kampfgericht mit den Herren Daiber-Freundstadt, Hölbe-Willibad und Röhle-Rogold verkündete folgendes Ergebnis: Auswahlmannschaft des Unterkreises Neuenbürg 760 Punkte, Auswahlmannschaft des Unterkreises Freudenstadt 753 Punkte, Mannschaft des Turnvereins Gatterbach 717 Punkte. Letztere verdient besonderes Lob, da sie sich als einzige Vereinsmannschaft gegen die Auswahlmannschaften der Unterkreise stellte. Am Schluß forderte Kreisoberturnwart Pantle alle auf, dem Führer die Treue zu halten und die ganze Kraft dem Vaterland zu widmen. Ein „Eingebell“ auf Führer und Vaterland und die beiden Nationallieder beendeten die

Kämpfe, die eine große Besucherzahl angelockt hatten.

Kunstturnkampf Deutschland - Ungarn

In der vollbesetzten Jahrhunderthalle in Breslau wurde am vergangenen Sonntag der 1. Internationale Kunstturnkampf der deutschen Nationalmannschaft gegen Ungarn ausgetragen. Die Ungarn setzten turnerisch auf beachtlicher Höhe. Uebungen an Barren, Reck, Pferd-Lauer, Pferdbringen, an den Ringen u. Freilübungen bildeten die Kampffolge. Mit 343,85 Punkten blieb Deutschland Sieger, während die Ungarn es auf 333,10 Punkte brachten. Bester Einzelturmer wurde der frühere Weltmeister Belle-Ungarn mit 68,15 Punkten, dem Schwarzmann-Fürst mit 68 und Winter-Frankfurt mit 57,30 Punkten folgten. In dieser Mannschaft waren vier süddeutsche Turner vertreten. Dem spannenden Kampf wohnten auch prominente Persönlichkeiten bei, u. a. der Reichsportführer u. Reichminister Dr. Winter. In den Führer und Reichkanzler hat die ungarische Mannschaft beim Grenzübertritt ein Begrüßungstelegramm abgefaßt, das herzlich erwidert wurde.

Magstadt, O. B. Böblingen, 20. April. (Gerichtslage beim Spielen.) Der aus Reichingen gebürtige 12jährige Gustav Fauser vergnügte sich am Sonntag mit einigen Kameraden auf einer kleinen, für Bauzwecke auf dem Sportplatzgelände erstellten Rollbahn. Durch eine Unachtsamkeit fiel der Junge von einem Rollwagen und erlag wenige Minuten darauf einem Herzschlag. Der Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Wie mitgeteilt wird, litt der Junge an einem Herzfehler.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Politische Organisation (10)

Gauhofmeister

Durch den Gauhofmeister werden nachfolgende Schulungsstunden durchgeführt:
Samstag, den 4. Mai 1935, 16 Uhr, in Kottloel in der Lehrerbildungsanstalt in der Kaiserstraße, für die Kreise Tuttlingen, Spaldingen, Mettlen, Böblingen, Sulz und Oberdorf.

Sonntag, den 5. Mai 1935, 9 Uhr vormittags in Tübingen im „Museum“ Sängerkreis, 10-12 Uhr, in Reutenburg, Turnstraße 37, und nachmittags von 14-15 Uhr in Willibad, Rathaus, Trauzimmer.

10 Unter mit betriebl. Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung!
Die Sprechstunden der Kreisverwaltung sind am Freitag den 3. Mai 1935, vormittags 10-12 Uhr, in Reutenburg, Turnstraße 37, und nachmittags von 14-15 Uhr in Willibad, Rathaus, Trauzimmer.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.
An alle Ortswarden! Die Anmeldegebühren können jeweils auf Konto Nr. 1550 bei der Kreisparafasse Reutenburg einbezahlt werden. Kreiswart.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Willibad.
Das zum bevorstehenden Kurbeginn schon anwesende Dienstpersonal usw. wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Geschäftsstelle im Bergbahngelände, 1. Stock, befindet, wofür die Wohnungen entgegenkommen werden. Geschäftsstunden: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, abends von 7-8 Uhr. — Die vom Arbeitsdienst zurückgeführten Volksgenossen haben sich sofort an einem dieser Tage auf der Geschäftsstelle zu melden, soweit dies noch nicht geschehen ist. Auch die NS-Dago-Mitglieder usw., die bisher durch die Deutsche Arbeitsfront der Beitragseinzug noch nicht geschehen ist, können sich zu der obengenannten Zeit in der Geschäftsstelle melden.

NS-Frauenbund Herrenal. Freitag, 3. Mai, abends 8 Uhr pünktlich, Pflichtenabend, Vorbereitung für den Muttertag. Gymnastik fällt aus. Beiträge bezahlen.

NS-Frauenbund Döbel. Heute Donnerstag den 2. Mai, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung, Vorbereitung für den Muttertag.

Wörzheim. Am Montag vormittags ereignete sich in der Kaiser-Friedrichstraße ein Verkehrsunfall dadurch, daß eine Frau mit ihrem Fahrrad in eine andere Straße einbiegen wollte. Der Führer eines Lastkraftwagens hatte offenbar nicht beachtet, daß die Frau ihre Fahrtrichtung ändern wollte. Von dem einen Koffel des Lastwagens wurde die Radfahrerin erfasst und zu Boden geworfen. Mit einem Schädelbruch wurde sie in das Städt. Krankenhaus verbracht.

Wörzheim. Montag auf Dienstag wurde im Bahnhof Dillstein ein Einbruch verübt. Der Einbrecher hatte durch die Mauer ein Loch gebohrt, so daß er in den Bahnhofsaal gelangen konnte. Dem Einbrecher fiel ein Paket mit einem Betrag im Wert von circa 60 Mark in die Hände. Zum guten Glück waren andere Wertgegenstände nicht vorhanden und die Stationskasse auch nicht. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchungen sofort eingeleitet.

Kreisbrunn. Dieser Tage hat sich auf dem Speider ein 15 Jahre alter Junge erdrosselt. Welche Gründe den jungen Mann, der überall beliebt war, in den Tod getrieben haben, ist unerklärlich.

Calw. Verbandsdirektor Erwin Dix, der Leiter des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk Teinach-Station, wurde in den neugebildeten Aufsichtsrat der Elektrizitätsversorgung Württemberg AG. in Stuttgart berufen.

Teinach. Das Postamt kann in diesem Jahre auf ein Bestehen von 70 Jahren zurückblicken, denn es wurde bereits im Jahre 1865 gegründet.

Altensteig. Bei der Karpfversammlung der Freien Feuerwehr machte Bürgermeister Maier die Mitteilung, daß eine neuzeitliche mechanische Leiter angeschafft wird, um die Feuerwehr besser auszurüsten. Das Feuerwehrgerätehaus wird ebenfalls ausgebaut. Die Wehr wird eines der modernsten Gerätehäuser bekommen. Im 1. Stockwerk des Feuerwehrhauses wird die Jugendherberge ein Heim erhalten und im Dachstuhl wird ein Versammlungsraum eingerichtet, der für die Besprechungen der Feuerwehr bestimmt ist. Im nächsten Jahr kann die Feuerwehr



MAGGI[®] Fleischbrüh-Würfel

zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühuppen

Für 4 Personen.
1/2 Bündchen Suppenbrühe (Wohrde, Doeres (Caad), Geller), 1 1/4 Liter Wasser, 4 Maggi Fleischbrühwürfel.
Das Suppenbrühe püken, in Streifen schneiden, waschen und im ungekochten Wasser in 15 Minuten weichkochen. Inzwischen Maggi Fleischbrühwürfel in etwas Gemüsebrühe auflösen, dies harte Fleischbrühe zum Gemüse köcheln und 3 Minuten durchkochen. Nach Belieben feingehackte Petersilie darüberstreuen.



Ihre 50-jähriges Bestehen feiern und alle Vorbereitungen, Aufstellungen und Verbesserungen zielen auf dieses Jubiläum hin. Zahlreiche Beihilfen wurden für treue Dienstzeit gewährt.

Herrenberg. Die Gemeindeverwaltung wendet alle Anstrengungen, um Industrie in die Gemeinde zu bekommen. Wie in einer Gemeinderatsitzung mitgeteilt wurde, besteht jetzt begründete Hoffnung, daß sich in Herrenberg ein Industrieunternehmen niederlassen wird. Die Firma Bollmüller hat ihre Fabrikantwesen zum Kauf ausgeschrieben und es meldete sich ein Interessent, der in seinem Werk heute 1500 Personen beschäftigt und die erste Absicht hat, in Herrenberg eine Filiale zu eröffnen, in der circa 200 bis 300

Personen Arbeit finden können. Die Verhandlungen zwischen Gemeindeverwaltung und der interessierten Firma werden mit allem Nachdruck fortgeführt.

Kalen, 29. April. (Schweres Verkehrsunfall.) Am Samstag ereignete sich auf dem Adols-Giller-Platz ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem kalener Motorradfahrer und einem Wagen der kalener Omnibusgesellschaft. Der Bahnarbeiter Hans Schink wollte mit seinem Motorrad den Adols-Giller-Platz überqueren, als aus Richtung Wasseralfingen ein Wagen der kalener Omnibusgesellschaft kam und den Platz überquerte. Der Kraftfahrer fuhr von der Seite auf die Vorderachse des Wagens auf, kam unter sein Motor-

Fahrer zu liegen und wurde ungefähr noch 1/2 Meter geschleift. Der Verunglückte erlitt eine schwere Knieverletzung und wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

Walden, 29. April. (Unfall!) (oder Verbrechen?) Seit letzten Donnerstag wurde Müller Karl Holz, Pächter der staatlichen Kunstmühle, Reuschdörfel vermisst. Es war die Nacht des Hochwassers. In der Nähe des Rundmühlhofs, zwei Kilometer oberhalb der Schweißbrücke, wurde am Sonntag durch Kinder eine an einem Weidenstumpf hängende Leiche entdeckt. Sie wurde an Land gebracht und durch den Sohn des Vermissten als die Leiche seines Vaters erkannt. Die Stuttgarter Kriminalpolizei

Am Samstag verschied nach längerem Krankenlager im 75. Lebensjahre der in Riedlingen im Bezirk und weit darüber hinaus bekannte und geschätzte Oberlehrer Gebhard Treß. Treß war tätig in Jona, Bresslau und vom Jahr 1900 ab in Riedlingen, wo er bis 1924, dem Jahr seiner Pensionierung, erfolgreich wirkte.

Veranstaltungen, 1. Mai. (Sängertag.) Am 4. und 5. Mai 1935 findet hier der Sängertag des Schwäbischen Sängerbundes statt, bei dem auch Innenminister Dr. Schmidt als Bundesführer anwesend sein wird. Auf der Tagesordnung steht auch die Frage des Umbaus des Sängermuseums.

Stuttgarter Nachrichten Nr. 2 61111 DA. III. 25. 3000.

Bekanntmachung.

Dem Antrag des Emil König, früheren Lagerverwalters in Renbach auf Erteilung einer Ausnahmegenehmigung i. S. des § 5 des Einzelhandelsabgabengesetzes zur Errichtung einer Verkaufsstelle für Landesprodukte, Düngemittel und Kohlen in Renbach ist durch Beschluß des Oberamts vom 30. April 1935 entsprochen worden.

Vorliegendes wird hiermit bekanntgemacht mit dem Bemerkung, daß eine zweimöchige Beschränkung gegen die Ausnahmegenehmigung vom Tag der Veröffentlichung ab läuft.

Neuenbürg, den 30. April 1935.

Oberamt: Lempp.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am **Mittwoch den 19. Juni 1935, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Feldbrennach**

die auf Markung Feldbrennach belegenen, im Grundbuch von da Blatt 714 Abt. 1 Nr. 1 und 2 und Blatt 274 Abt. 1 Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Krieginger, August, Sägers und seiner Ehefrau Luise, geb. Maute, in Feldbrennach, je zur Hälfte, bezw. des Ehemanns allein** eingetragenen Grundstücke:

Grundstück	Fläche	Versteigerungswert
Blatt 75: 83 qm die abgeteilte südliche Hälfte an Wohnhaus und Stall, Wohnungsbau und Hofraum unten im Dorf an der Dorfstraße. Stodmerkeigentum.		1000.—
Blatt 79: 76 qm Gras- und Baumgarten dabei.		
Blatt 179: 1 a 09 qm die nördliche Hälfte, nämlich Wohnhaus mit Stall, sowie Hofraum mitten im Dorf an der Dorfstraße. Stodmerkeigentum.		1500.—
Blatt 82: 58 qm Gras- und Baumgarten dabei.		

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Januar 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Neuenbürg, den 29. April 1935.

Kommissär: Bezirksnotar Fald.

Wildbad i. Schwarzw.

Die Liegestuhlvermietung auf dem Sommerberg

ist jetzt zu vergeben. Die Bedingungen können auf der Stadtpflege eingesehen werden. Schriftliche Angebote wollen bis Montag den 6. Mai ds. Js., mittags 12 Uhr, in verschlossenem und mit der Aufschrift „Liegestuhlvermietung“ versehenen Umschlag abgeliefert werden.

Wildbad, den 2. Mai 1935.

Stadtpflege.

Stadtgemeinde Wildbad.

Wegen Kanzlei-Reinigung

schließt die Kanzlei der Stadtpflege Freitag den 3. Mai geschlossen.

Wildbad, den 2. Mai 1935.

Stadtpflege.

Sprollenhaus.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 4. Mai 1935 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Sprollenhaus freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Gustav Günthner

Sohn des Wilhelm J. Günthner, Holzhauers in Sprollenhaus.

Sofie Bollinger

Tochter des Emil Bollinger, Bijoutier in Pforzheim.

Kirchgang 12 Uhr in Sprollenhaus.

Schwann.

Weizenstroh

habe abzugeben.

Carl Günther,

2. Hofstr. 452.

Viehenselder Landwirte!

Im Dammfeld sind noch einige

größere Weiler

für Hochstriche zu verpachten durch

Phil. Wagner, Bahnhofsstr.

Das Heimatblatt sollte in

keinem Hause fehlen!

Wildbad, den 1. Mai 1935.

Todes-Anzeige

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute früh 2 1/4 Uhr unseren lieben, guten und treubesorgten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Wentz

Hotelbesitzer

zur ewigen Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Johanna Wentz Wtw.
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr auf dem Waldfriedhof

Nachruf

Unser sehr verehrter und geliebter Prinzipal

Herr Hotelbesitzer Emil Wentz

ist uns unerwartet rasch durch den Tod entrissen worden.

Wir beklagen in dem Entschlafenen den Verlust eines vorbildlichen Führers; der stets das Wohl seiner Angestellten in gerechter und väterlicher Weise im Auge hatte.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Wildbad, den 2. Mai 1935.

Die Angestellten vom Hotel Traube.

Den 2. Mai 1935.

Herr Otto Brodbeck, Feldbrennach

unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit von uns geschieden ist.

In Treue, Pflichterfüllung und Hingabe für sein Geschäft war er uns ein stetes Vorbild. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter
der Firma Otto Brodbeck

Subertulösen-Fürsorgestelle

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 4. Mai 1935, nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Colombach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Neuenbürg.

Dr. Härlin

beginnt seine Praxis wieder am

Samstag den 4. Mai, vormittags 8 Uhr.

Dobel.

Arbeits-Bergebung.

Zum Neubau einer Milchsammlstelle habe ich im Auftrage der Milchverwertungsgenossenschaft Dobel folgende Arbeiten zu vergeben: Erd-, Beton-, Maurer-, Dachdeckerarbeiten und die Schlosserarbeiten.

Die Unterlagen liegen am Samstag den 4. Mai auf meinem Büro in Dobel auf. Die Angebote wollen bis spätestens Mittwoch den 8. Mai 1935, mittags 12 Uhr, verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei mir abgegeben werden.

Den 2. Mai 1935.

Dipl.-Ing. Hubelmaier.

Suche für sofort tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus, nicht unter 20 Jahren, das schon gekostet hat, bei gutem Lohn und Verbandslohn, ebenso Kochschülerin, möglichst von hier.

J. Pfeiffer, Hotel Germania, Herrenalb.

Die beliebte Geldlotterie

zur Hebung der PFERDEZUCHT

Geldgewinne an Betrag von

70000,-

2000,-

1000,-

Ziehung garantiert 9. Mai

Los 50,- Doppellose 100,-

3.50 viererlei Stuttgart

in allen Verkaufsstellen

Wildbad.

Brennholz-Verläufe

am Samstag den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Langenbrand im „Nöhen“ aus Staatswald Erzwalde, Totenweg, Hauswald, Feldbrennholz, Büchsenholz, Eulenloch: Nm.: Buchenholz, 51, Nadelh., 80 mit 7 Kesselflächenlösen aus Eulenloch.

Am Montag den 6. Mai, vormittags 10 Uhr, in Engelsbrand in der „Traube“ aus Bohmisch und Krutleige: Nm.: Buchenholz, 18, Nadelh., 39 mit fünf Flächenlösen.

Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 6. Mai 1935, abends 6 Uhr, in der Neufahrt Pfäh aus Staatswald Abt. Neureut, Hundloch und Hub: Nm.: Eichen: 5 Schtr., 5 Pflg.; Buchen 16 Schtr., 22 Pflg.; 33 Nadelh.-Kubich, kein Kovergehrnis, kleine Lofe.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 3. Mai 1935, vormittags 11 Uhr, in Ottenhausen:

3 leere Fässer,

1 Gehe,

1 Tafelklavier.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle

Neuenbürg.

Wildbad.

Öffentliche Versteigerung

am Freitag den 3. Mai 1935, vormittags 9 1/2 Uhr, meistbietend gegen Barzahlung

1 Klavier (schwarz).

Zusammenkunft am Rathaus.

Finanzamt Neuenbürg

(Vollstreckungsstelle).

Zuverl. Person

für dort. Bez.-Filiale als Generalvertr. ges. Hochdauernder Verdienst. Beruf gl. (kostenlos).

Gehring & Co., G. m. b. H.,

Unkel/Rhein 3055

Nicht lange Überlegen

die Kleinanzeige im „Enztäler“

schafft's — sie kostet

viel u. kostet wenig!

Neu eingeführt:

Mai-Bowie

(Waldmeister Bowie)

aus reinem Traubensaft

trinkfertig

Liter-Flasche

Inhalt 1.-

Heute eingetroffen:

Frischer

Kablian in ganzen Pfd. 23

Kabliantilet Pfd. 38

Speisebruchreis Pfd. 14

Speisebruchreis Pfd. 15

Pfannkuch

... und 3% Rabatt

Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, der ein umfassendes Bild von dem Umbau des deutschen Kulturbundes zeichnet.

Am Schluß veränderte Reichsminister Goebbels unter größter Spannung die Verteilung der beiden nationalen Preise für Film und Buch. Den Niefenzahl erhielt den nationalen Filmpreis 1934-1935 für den Parteiliedfilm „Triumph des Willens“ und der junge deutsche Dichter Oberhaardt Wolfgang Müller, ein Berliner S. W. Mann den nationalen Buchpreis 1934/35 für seine beiden Gedichtbände „Berufung der Zeit“ und „Die Briefe der Gefallenen“.

Die Rede Dr. Goebbels auf der Festhuldigung der Reichskulturkammer

Dr. Goebbels wandte sich nach einleitenden Ausführungen über die Stellung des geistigen Arbeiters im nationalsozialistischen Staat den kulturellen Leistungen des Nationalsozialismus zu und führte aus:

Man lese heute wieder deutsche Zeitungen, besuche deutsche Theater und Konzertsäle, betrachte deutsche Filme, und wird es nicht überheblich finden, wenn wir behaupten, daß nirgendwo in der Welt heftiger gearbeitet, ehrlicher gerungen und künstlerischer gestaltet wird als unter der Regie des Nationalsozialismus, von dem seine Gegner behaupteten, er sei der Anbruch des Geistesverfalls und der Barbarei. Wir haben den organischen Umbau des deutschen Kulturbundes durchgeführt, ohne alles zu vernichten und damit große überkommene Werte in Schutz und Pflege zu begraben. Nun beginnt wieder neues Wachstum im Rahmen der gezogenen Grenzen blühend sich zu entfalten. Der ganze Parteitag scheint ihrem Ende zuzugucken. Die ersten Knospen aus der Saat, die wir legten, fangen an zu sprießen. Ich darf hier in flüchtigen Andeutungen kurz die materiellen Leistungen des neuen Regimes auf kulturpolitischem Gebiet

aneinanderreihen. 1. Wir haben für Zwecke des Neubaus des deutschen Theaters im Etatsjahr 1934/35 85 000 000 Reichsmark im Etatsjahr 1935/36 12 Millionen Reichsmark aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt. Diese Summen laufen neben den für ein Vielfaches übersteigenden Summen, die von den Ländern und Kommunen ausbezahlt werden. Sie stehen im Reichsetat an einer Stelle, an der vor unserer Machtübernahme kein Pfennig aufgewiesen war. Wir haben im Etatsjahr 1935/36 für Zwecke der Förderung des Films und der bildenden Künste 364 000 000 Reichsmark bzw. eine Million Reichsmark bereit gestellt. Beide Summen hatten in dem Etat der Republik keine Vorgänger. Wir haben zur Förderung des Bühnen- und Filmschaffens von reichswegen zwei große dramaturgische Büros eingerichtet, die die ausschließliche Aufgabe haben, das gute Neue zu fördern und ihm hilfreich den Weg in die Öffentlichkeit zu bahnen. Wir haben den bildenden Künstler durch großzügige Regierungserlasse in den Arbeitsprozess der umfangreichen, vom Reich geplanten Neubauten mit einbezogen. Der Führer selbst hat in München den Grundstein zum Haus der deutschen Kunst gelegt, das seiner Vollendung entgegengeht. Die Partei hat in reichen Monumentalbauten die Neugestaltung ihrer Parteihäuser in München und die Umgestaltung der Stadt Nürnberg für die Zwecke ihrer großen Parteitage in die Wege geleitet. Auf allen Gebieten regt sich neues Leben; man kann sich des Eindringens nicht erwehren, daß wir vor dem Anbruch einer wunderbaren Renaissance unseres ganzen künstlerischen Schaffens stehen.

2. Daneben gehen die fundamentalen Neuordnungen des Kulturbereichs, die wir auf dem Gebiete der Kultur durchgeführt haben. Das Reichskulturkammergesetz gab die Grundlage für eine ständige Wiederholung aller geistig schaffenden Menschen. Der Pressebereich ist als Stand öffentlicher Wirksamkeit geordnet und geordnet worden. Die Förderung des Opern- und Theaterlebens führte zu Renaissanceleistungen in Berlin und allen großen Städten des Reiches, die als musterhaft und unerreicht fast von der gesamten internationalen Kunstkritik anerkannt wurden. Durch die Millionenauflage eines neuen billigen Volkstempeltages haben wir die Basis des Rundfunks ins Angehauerte ausgebreitet und damit den Anfang zu einem Volkstanz im besten Sinne des Wortes gemacht. Die große ideale und materielle Förderung, die wir der revolutionären technischen Erneuerung des Fernsehens angedeihen lassen, wird in kurzer Zeit auch hier zu greifbaren und heute noch gar nicht übersehbaren Resultaten führen.

Nicht in lauten Programmen, aber in harter, mühevoller und opferreicher Arbeit haben wir die Kunst dem Volke gegeben und erlebten dabei das beglückende Wunder, daß, wie das Volk zur Kunst, so auch die Kunst zum Volke zurückkehrte. Wir verschließen unsere Augen nicht vor den Gefahren, denen wir dabei begegneten, und den Mängeln, die auch hier, wie bei jedem menschlichen Werk, unvermeidlich blieben. Wo Organisation zum Anfang zu werden drohte, der die künstlerische Entwicklungsfähigkeit einengte, haben wir sofort und radikal eingegriffen. Trotzdem kann man die

fortschreitende Durchdringung des Volkes mit den hohen Idealen von Kunst und Kultur

nicht mehr abstreiten. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist heute schon ein geistiges und seelisches Labial für Millionen und aber Millionen schaffender deutscher Menschen. Der große nationale Monumentalfilm ist im Werden, der Volkstanz für jedermann nur noch eine Frage der Zeit. Wir wünschen und erstreben nicht nur in Berlin, sondern in allen großen und mittleren Städten des Reiches ein gutes, brauchbares und handfestes Theater mit einem anständigen, künstlerischen Spielplan. Wir warten auf die monumentalen Filme, die 3. L. schon fertig, 2. L. in Arbeit, 1. L. noch im Projekt sind. Wir arbeiten an einem zeit- und wirklichkeitsnahen Fund, der das ganze deutsche Volk erfassen soll. Wir hoffen auf eine charaktervolle, plastische und malerische Kunst, die sich auf die Kräfte der Zeit bezieht und ihnen lebendigen Ausdruck verleiht. Wir sehen im Geiste schon Riesendbauten entstehen, die den großen schöpferischen Geist unserer Epoche in unergänglichem Strich verewigen. Wir wissen, daß eine edle Dichtung als große Zeitgestaltung im Ausdruck ist, und sehen heute schon diesen ganzen geistigen Neubauprojekt begleitet von einer deutschen Presse, die in Wahrheit und Wirklichkeit Sprachrohr der Nation und des Volkes ist.

Er kann nur von neuen Menschen mit neuen Ideen praktisch durchgeführt werden. Es ist die große Aufgabe der Jungen, die hinter uns stehen und eines Tages mutig zur eigenen Gestaltung vortreten werden. Die Wortführer des Liberalismus können niemals die Wortführer des neuen Reiches sein. Wo wir sie gewahren, da haben sie unsere Großartigkeit nicht verstanden, und weil sie sie als Schwäche auslegten, wagten sie sich heute wieder die und da noch vorne.

um ihr Bild aufs neue zu betonen. Sie führen die Freiheit der Kunst ins Feld und meinen nur die durch keinerlei Verpflichtung gebundene Willkür, mit der sie sich auswirken wollen. Sie beklagen sich darüber, daß wir den Anspruch erheben, allein nicht nur das politische, sondern auch das geistige Gesicht unserer Zeit zu bestimmen. Sie wissen nicht, oder wollen nicht wissen, daß nur der eine Zeit gestalten kann, der diese Zeit in sich trägt. Die ganz Augen unter ihnen haben unsere eigene Flagge aufgejagen, um unter ihrem Schutze die Kontorbande ihrer überlebten Ideale über die Zollgrenzen unserer Wirksamkeit einzuschmuggeln.

„Es ist nicht im Sinne des Führers“, sagen sie, wenn sie die Ansicht haben, ihnen Unangenehmes zu bereiten. Eurogote Bliesens Datum wollen sie uns als neue Offenbarungen aufschreiben. Sie tarnen sich als Moderne, weil sie auch von der Angst des Spießers erfüllt glauben, als ungehörig verhöhnt zu werden. Nur Geduld, es läuft uns nichts und niemand weg, und am Ende werden wir doch siegen, da wir die Jüngeren und weil wir die Stärkeren sind.

Damit komme ich zur Verkündung der beiden Nationalpreise für Film und Buch, die für das Jahr 1934/35 von der Reichsregierung ausgeteilt werden. Sie haben den Preis, jene beiden Werke aus der Film- und Buchproduktion des Jahres zu wählen, die aus dem Geiste unserer Zeit heraus geschaffen, am lebendigsten und plastischsten auch diesen Geist künstlerischen Ausdruck verleihen.

Mit dem Finale aus der 4. (L-moll) Symphonie von Johannes Brahms, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Prof. Heger, fand die weichevolle Festigung der Reichskulturkammer, die neue Anregungen und neue Impulse für die kulturelle Entwicklung Deutschlands gibt, einen würdigen Abschluß.

Rede des Ministerpräsidenten General der Flieger Göring

Berlin, 1. Mai. Bei der nächsten Kundgebung im Lustgarten nahm Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring, mit kühnen Beiträgen begrüßt, das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Zum dritten Male stehen wir auf dem alten rühmlichen preussischen Forum angelockt, um den Ehrentag der deutschen Arbeit feierlich zu begehen. Soldaten, Anführer unseres Reiches und das Beglückende ist, daß der Soldat heute feierlich dem Volk wurzelt, mit dem Volk selbst verbunden, das Volkes eigenes Fleisch und Blut ist.

Mit Stolz, Freude und unerschütterlicher Ausdauer denken wir jenes Tages, da auch kühnlich die Schande von Versailles gelöst wurde in der klaren, einseitigen und stolzen Erklärung des Führers, daß wieder die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland herrschen sollte. Deutschland wurde frei in dem Augenblick, da sein deutscher Sohn des Deutschen Reiches Führer und Kanzler wurde. Damit ist erst die Sicherheit der deutschen Arbeit erreicht. Siderbel bedeutet für uns Frieden. Den Frieden unseres Volkes wollen wir nicht mehr dem Spiel der politischen Kräfte anderer Staaten anvertrauen. Die Sicherheit unseres Volkes wollen wir nicht mehr in feigen Kompromissen in Gestalt und Verhandeln lassen. Deutschland war müde geworden, Ambos zu sein, auf den die Dämmer der andern niederfielen; da griff mit nerviger Faust Adolf Hitler an den Dämon. Deutschland schmiedet nun sein Schicksal selbst, auf eigene Kraft bewand. Wir wollen die anderen Staaten nicht antauchen, sie mögen selbst ihr Schicksal gestalten, wie wir es auch für Deutschland wollen.

Wahrlich aber ist es zu glauben, Europa könnte leben, wenn das Berg Europas, Deutschland, vernichtet wird. Wir wollen die andern in Frieden lassen, wir wollen aber auch selbst in Frieden gelassen werden. Der Deutsche hat jetzt keine Sicherheit, er kann wieder ruhig schlafen, weil nicht mehr Feindlinge, sondern Männer über Deutschland wachen. Jetzt ist der deutsche Arbeiter wieder in seiner deutschen Heimat zu Hause.

Der Ministerpräsident schloß seine mit kühnem Beifall aufgenommenen Ansprache mit dem Dank an Gott, der Deutschland in schwerer Zeit den Mann schenkte, dem es zu danken ist, daß die tausendjährige Geschichte des Deutschen Reiches nicht in Schande endet.

Zuchthaus für früheren Abteilungsleiter des Reichsdeutschen Rundfunks

Berlin, 1. Mai. Der frühere Abteilungsleiter des Reichsdeutschen Rundfunks, Hermann Reiter, wurde am Dienstag von der Großen Strafkammer in Köln unter Freispruch von der Anklage der gewaltsamen Untertänigung wegen fortgesetzten Betruges und fortgesetzter Untreue zum Teil in Tateinheit mit Unterschlagung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und 500 Reichsmark Geldstrafe sowie zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Sieben Monate Zuchthaus und die Geldstrafe wurden durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Abschluß der Plädoyers im Rundfunkprozeß

In der Dienstag-Sitzung des Rundfunkprozesses wurden die Plädoyers der Verteidiger zu Ende geführt. Die Anklageverteiler werden in der nächsten Sitzung das Wort zur Erwiderung nehmen.

Deutsch-britische Flottenverhandlungen verlagert

Vor einer außenpolitischen Erklärung des Führers

London, 1. Mai.

In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen vorläufig bis nach der erwarteten außenpolitischen Erklärung des Führers aufgeschoben worden sind. Die Erklärung Hitlers werde etwa Mitte Mai erfolgen. Wahrscheinlich würden die Flottenbesprechungen nunmehr etwa in der dritten Wochende stattfinden, anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, in der ersten Woche dieses Monats.

Frankreichs U-Boots-Überlegenheit

Zu dem geplanten Bau deutscher U-Boote wird in japanischen Marinekreisen erklärt, daß diese Antänigung sich zwangsläufig zum Schutze gegen Frankreich ergebe. Frankreich ist mit 91 fertigen, 18 im Bau befindlichen und 26 geplanten U-Booten in England und Italien überlegen. Es kann also unmöglich von Deutschland bedroht sein. Zugerechnet sind dann noch die 45 russischen U-Boote. Hierbei ist Frankreich beliebig viel U-Boote bauen, da es nicht an den Londoner Vertrag gebunden ist und so seine Überlegenheit beibehalten. Für England ist die Lage schwieriger, da es nur 62 fertige und 12 im Bau hat.

Weitere französische Jagdflugzeuge an der Magrenze

Paris, 1. Mai.

Der französische Luftfahrtminister Denain hat mehrere sehr schnelle Jagdflugzeuge nach Mey beordert, um auch die dortige Sperrzone zu überwachen. Diese Flugzeuge sollen ebenso wie diejenigen, die in Strasbourg stehen, über 350 Stundenkilometer erreichen.

Französisch-italienischer Luftpakt vor dem Abschluß?

General Denain über die französische Luftwaffe

Paris, 2. Mai. Der französische Luftfahrtminister Denain wird sich am 9. oder 10. Mai nach Rom begeben, um mit den zuständigen italienischen Stellen über eine Reihe von Vereinbarungen auf dem Gebiete der Handels- und Militärflugzeuge zu verhandeln. Vor allem wird General Denain die vorbereitenden Besprechungen über den Abschluß eines französisch-italienischen Luftabkommens führen, wie es in der Londoner Erklärung vom 3. Februar vorgesehen ist.

Vor seiner Abreise nach Rom hat der französische Luftfahrtminister die Presse empfangen, um ihr mitzuteilen, daß sämtliche französischen Militärflugzeuge, die ursprünglich bis zum Frühjahr 1937 geliefert sein sollten, bereits bis Ende dieses Jahres zur Verfügung stehen würden.

Wie nunmehr feststeht, werden sich die Außenminister von Italien, Oesterreich und Ungarn am 4. Mai wech Weimarsauslaufs zur Vorbereitung der römischen Konferenz in Venedig treffen.

Vertrauensvotum für die Danziger Regierung

Regierungserklärung des Senatspräsidenten Greiser

Dk. Danzig, 1. Mai.

Dienstag ist der neugewählte Danziger Volkstag zum ersten Male zusammengetreten. Er hat den bisherigen Präsidenten von Baua (NSDAP) und zwei weitere Nationalsozialisten zu Vizepräsidenten wieder gewählt. Zum Vizepräsidenten des Senats wurde Wirtschaftssenator Guth gewählt, so daß die bisherige Danziger Regierung unverändert bleibt. Der Regierung wurde nach einer Erklärung des Senatspräsidenten Greiser das Vertrauen mit 43 nationalsozialistischen Stimmen gegen 26 der Opposition und 1 Stimmenthaltung ausgesprochen. Schließlich nahm das Haus noch einen Antrag der Nationalsozialisten an, der eine straffere Handhabung der Geschäftsordnung ermöglicht.

Französische 4 Milliarden-Anleihe für Sowjetrußland

Paris, 1. Mai.

„Liberte“ veröffentlicht eine Moskauer Meldung, in der behauptet wird, daß die Moskauer Regierung im Zusammenhang mit den französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen die französische Regierung aufgefordert habe, einer Pariser Kartengruppe die Erlaubnis zu einer 4-Milliarden-Anleihe für Rußland zu erteilen. Die Anleihe würde für die völlige Neuorganisation des russischen Eisenbahnwesens, vor allem der strategisch wichtigsten Strecken in West- und Zentralrußland, Verwendung finden. Alle Bestellungen an rollendem Material, Signalmaterialien und elektrischen Apparaten würden der französischen Industrie zugute kommen. Ein gemischter Ausschuss französischer und russischer Ingenieure würde Arbeiten und Bestellungen beständig nachprüfen. Die Verzinsung der Anleihe würde aus den Einnahmen der neuen sowjetrussischen Eisenbahnlinien und aus noch zu bestimmenden anderen Quellen erfolgen. Die vier Milliarden Franken würden ausschließlich zur Bezahlung französischer Materialien und der französischen Ingenieure und Arbeiter dienen, während die russischen Arbeiter und das in Rußland hergestellte Material von den Russen unmittelbar bezahlt würden.

Die Unterredung, die der französische

Außenminister Laval am Dienstagmorgen mit dem Sowjetbotschafter Potemkin hatte, dauerte etwa eine Stunde. In französischen Kreisen verlautet, daß gewisse Kollisionsmöglichkeiten weiter bestehen und die von Frankreich und Rußland vorbereiteten Texte nicht in allen Punkten übereinstimmen. So dürfte der Sowjetbotschafter in Paris wiederum gezwungen sein, erst an seine Regierung zu berichten, sodas erst nach Eingang der Antwort die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können. In dem amtlichen Bericht über den letzten Ministerrat ist hinsichtlich der französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen die Frage Mitteilung enthalten, daß Laval zu diesen Fragen bereits Stellung genommen habe. Wie man jedoch von gut unterrichteter Seite erfährt, soll der heutige Ministerrat sich geweigert haben, auf den französisch-sowjetrussischen Paktvertrag in seiner letzten Fassung einzugehen. Bedenken seien besonders laut geworden gegen die Formel des „außenpolitischen Interssittrens“ und auch gegen die „Finanzierung von Eisenbahnbauten“ in Sowjetrußland.

Jad Loran, Amerikas Weltforschermann im Rugefshen, warlete in Philadelphia wieder mit einer ausgezeichneten Leistung auf, denn er stieg die 12-Pfund-Rugel 18,92 Meter.



Aus dem Heimatgebiet

In Neuenbürg

Im Norden liegt ein schwaches Hochdruckgebiet. Die Luftverteilung ist jedoch noch recht ungleich.

Voraussichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Zwar zeitweilig aufhellendes, aber immer noch ziemlich unbeständiges, für die Jahreszeit unverhältnismäßig kaltes Wetter.

Neuenbürg, 2. Mai

Kameradschaftsfeier in der Senfensabrik

Neuenbürg, 2. Mai.

Am Abend des nationalen Feiertages vereinigte sich die Betriebsführung und die gesamte Gefolgschaft in der schön mit Grün und den Symbolen des Dritten Reiches ausgeschmückten Fabrikantenne zu einer Kameradschaftsfeier, wie bereits schon mehrere bei Dauwisen & Sohn stattfanden. Was der Feier am gestrigen Abend den besonderen Charakter gab, war, daß sie dem 1. Mai, dem Nationalfeiertag, dem Ehrentag des deutschen Arbeiters und schaffenden Menschen, einen kameradschaftlichen Ausklang verlieh und weil erstmals unser Kreisleiter anwesend war. Mit ihm waren auch erschienen Bürgermeister Knodel u. Regierungsdirektor Dr. Kösch vom Oberamt nebst einigen anderen geladenen Gästen, die mitten unter den Senfenschmiedern diese Feier miterlebten. Betriebsführer, Prof. Dr. Senfenschmied, Kreisleiter, Jurist, Bürgermeister, Hausfrau und Kontorfräulein saßen im Familienkreise schön harmonisch beisammen. Das ist gepflegte, echte Kameradschaft, die, weil sie alle umspannt, zu beruflicher Arbeit, zu Leistungen anspornt.

Walter Schmidt, der Führer des weit über 100 Jahre alten Betriebes, würdigte mit kurzen Worten den 1. Mai als den Tag, den wir alle gemeinsam feiern. Unser Dank gilt dem Führer, denn ohne ihn hätte dieser Tag nicht die heutige Einbeziehung bekommen, er gab uns den 1. Mai als den großen nationalen Feiertag, wo die Betriebe still stehen und sich das Band der Kameradschaft äußerlich sichtbar um alle schlingt. Daß zwei der Mitarbeiter für 50-jährige treue Arbeit bei der Firma und vier für mehr als 25-jährige Tätigkeit mit der König Karl-Medaille geehrt werden können, freute ihn als Betriebsführer in besonderem Maße. Senfenschmied August Daitz und Fritz Gremmer erhielten dann für 50-jährige Betriebszugehörigkeit eine schöne Geldgabe von der Firma überreicht, außerdem wurden sie auch von der Gefolgschaft beschenkt. Die vier Senfenschmiede Friedrich Müller-Arnold, Wilhelm Maier-Arnold, Gottlieb Weisser-Schwann und Franz Schögel-Neuenbürg wurden dann mit der König Karl-Medaille ausgezeichnet. Es spricht für die schöne Tradition und für die Treue der Betriebsangehörigen, daß diese Auszeichnung seit Bestehen der Firma 125mal verliehen werden konnte, lebenslang eine Zahl, die von wenigen Betrieben in Württemberg erreicht wird. Walter Schmidt begrüßte die Arbeiterjubilare, gleiches tat für Neuenbürg Bürgermeister Knodel, für die Kreisleitung Kreisleiter Böpple, Kamerad Bürkle für die Gefolgschaft, Kamerad Baumann für den Betriebsrat. Alle ließen die Vermutung

durchklingen, daß es die Firma ehre, solche Jubilare in der Betriebsfamilie zu haben. Kreisleiter Böpple hob dies besonders hervor, dokumentierte dies doch das schöne Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Und so möge es bleiben.

August Daitz dankte sodann mit kernigen Worten für die Ehrung. Unterhaltung und Gemütsheiter kamen nicht zu kurz. Die kleine Musikkapelle sorgte dafür und recht liebesfroh war die Familie der Senfensabrik auch, so daß es niemand langweilte. Die Betriebs-humoristen Seeger und Herd, Müller ließen ihre dichterische Ader springen und fragte niemand, was für Nachfahnen durch die Kantine dröhnten. Ja Frohsinn, Freude, die sollen einer Betriebsfamiliefeier den Unter-ton geben. Bei der Kameradschaftsfeier von Dauwisen & Sohn war dies der Fall.

Wildbad

Den 76. Geburtstag feierte gestern Johann Müller und ebenfalls den 76. heute Christian Schmid, Zimmermeister.

Deutsches Frauenwerk

Am Dienstag den 2. April ds. Js. hielten unsere beiden Frauengruppen einen Ganda-beit-Nachmittag im Café „Vergnügen“ ab. Die Vorsitzende der Frauengruppe vom Roten Kreuz begrüßte die Anwesenden. Der besondere Anlaß zu dieser Zusammenkunft war der Abschied unseres Mitglieds, der Frauenschäftsleiterin Frau Duganland. Frau Heberlin schilderte in treffenden Worten, daß Frau Duganland unseren beiden Verbänden jederzeit das größte und wärmste Interesse entgegengebracht habe und danke ihr herzlich für ihre seitherige Mitarbeit.

Der Kreiswart des RDK hatte sich ebenfalls eingeschrieben. Er dankte den Frauen, daß sie sich in so schweizerischer Verbundenheit zusammengefunden haben, um die großen Aufgaben gemeinsam zu erfüllen. Dr. Schnitzer berichtete sodann die Memelstrage und besonders das Schandurteil von Königs, das auch bei uns Frauen größte Entrüstung hervorgerufen hat und als Gewalttat und größtes Unrecht bezeichnet werden muß. — Für beide Vereine wurde je ein neues Mitglied gewonnen.

Am 11. April hatte die Abteilung des Frauenvereins vom Roten Kreuz zu einem Lichtbildervortrag Frau von Dittmann aus Berlin gewonnen. Der Vortrag fand im „Schwarzwalddorf“ hier statt, wozu auch eine Einladung an die RZ-Frauenschaft erging.

Der Singschor derselben brachte als Einleitung das Frauenchaftslied zu Gehör.

Darauf folgte die Begrüßung durch die Vorsitzende der Frauengruppe des Roten Kreuzes, Frau Heberlin, welche der besonderen Freude Ausdruck gab, daß mit Frau von Dittmann zwei Mitglieder der Frauengruppe Wörzheim anwesend waren, und betonte, daß sowohl der RDK wie das Rote Kreuz über See stets ihre kulturellen Aufgaben zu erfüllen haben und eine Volksgemeinschaft bilden im Zusammenhelfen. Darauf erfolgte die Bekanntgabe des Jahres- und Kasienberichts der Ortsgruppe des Roten Kreuzes.

Frau von Dittmann begann nun mit ihrem Lichtbildervortrag. Sie schilderte in lebendigen Worten die große Aufgabe, die das Rote Kreuz über See heute noch zu erfüllen habe und führte das Leben jener Deutschen, die auf den Farmen ein schweres Dasein haben, lebendig vor Augen. Besonders betonte sie auch die schwere und doch dankbare Arbeit der Schwestern und Klerge, deren es heute noch zu wenig sind.

Mit großer Dankbarkeit wurde der Vortrag von den anwesenden Frauen aufgenommen und Frau Heberlin sprach den Dank aller Anwesenden an die Rednerin aus. Bei der Werbung wurden vier neue Mitglieder für das Rote Kreuz über See gewonnen. Mit dem Lied „Deutsche Männer, deutsche Frauen“ wurde der Abend beendet.

Eine schöne Freude zum 1. Mai

Calmbach, 2. Mai.

Truppführer Karl Vogele, ein alter Kämpfer der Bewegung, erhielt am Vortage des Nationalen Feiertages aus der Reichskanzlei des Führers ein mit dessen eigenhändiger Unterschrift versehenes Schreiben folgenden Inhalts: „Karl Vogele, Berlin im April 1935. Für die mir anlässlich meines Geburtstages erwiesene Aufmerksamkeit spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aus. Sie haben mir damit eine große Freude bereitet. Adolf Hitler.“ (Eigenhändige Unterschrift.)

Truppführer Vogele hatte dem Führer nämlich das Buch „Einzelschicksal“ (Der Führer von Calmbach) mit einigen photographischen Aufnahmen geschickt. Und dieses schlichte Geschenk aus dem Entzast hat unserem Führer eine solche herzliche Freude bereitet. Wir dürfen uns in der Tat darüber alle freuen, denn hier zeigt sich wieder die Schlichtheit Adolf Hitlers.

Das Fest der deutschen Volksgemeinschaft im Kreisgebiet Neuenbürg

Neuenbürg, 2. Mai.

Wiederum wurde der 1. Mai zum leuchtenden Symbol der deutschen Volksgemeinschaft, zum einmütigen Treuebekenntnis des Volkes für seinen Führer. Rückblickend auf den Verlauf des nationalen Feiertages dürfen wir sagen, daß er in Stadt und Land mit gewaltiger Begeisterung begangen wurde und daß die deutsche Volksgemeinschaft in einer eindrucksvollen Demonstration zum Ausdruck kam.

Wohin wir unsere Blicke richteten am gestrigen Festtag, überall sahen wir eine feierlich gestimmte Bevölkerung, denn so regnerisch der Dienstagabend noch ins Entzast hereinbrachte und so unfreundlich der 1. Mai startete, die Sonne siegte und überglänzte diesen schönen Festtag doch noch, so daß die mit Waldesgrün und Hahnen bunt geschmückten Städtchen und Dörfer ein farbenreiches Bild boten.

Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

Verbreitungsdruck durch Verlagshaus Manz, Regensburg. 61. Fortsetzung. Kadbruch verboten.

Friedl packte eine namenlose Kut. Was dieser Degenhof sich nur herausnahm! Sie würde ihm etwas erzählen, wenn er ihr in den Wurf kam. Natürlich war, daß Egbert sich noch mehr aufregte über die angetane Schmach.

Eigentlich sah er nicht so aus, wie er jetzt daherkam. Vielmehr recht zwerghaft und zufrieden.

Mit offenem Munde sah sie ihn an.

„Wo gehst du hin, Egbert?“

„Auf den Birkenhof.“

„Auf den Birkenhof?“ fragte sie gebohrt. „Und das sagst du so ruhig?“

„Warum nicht?“

„Dort ist doch der Reif, der dir vor einer Stunde so viel Gemeinheiten an den Kopf geworfen hat.“

„Freilich, das ist schon wahr. Doch was soll ich machen? Es gehört wohl mit zu meinem Beruf, Ungerechtigkeiten ertragen zu lernen.“

„Das ist ja eine heblige Ansicht. Ungerechtigkeiten erträgt man nie und erst recht nicht von so einem Affen.“

„Ich verstehe dich nicht.“ ärgerte sie der Graf mit sorgfältig verborgenem Vergnügen. „Hier dreht es sich doch um mein Brot.“

Die schlanke, zierliche Friedl wuchs förmlich vor seinen Augen. Zürnend warf sie den Kopf zurück:

„Und wo ist dein Stolz?“

„Ah, die Gräfin Berg kam einmal zum Vorsteher! Welche Seltsamkeit!“

„Weh- und demütig stand er vor ihr.“

„Ich bin ein Verwalter, nicht mehr und nicht weniger.“

„Ich habe mich abgefunden damit.“

Mit einem Satz sprang Friedl vor ihn hin:

„Dann finde dich ab und bitt' den Degenhof noch um Verzeihung. Wenn du der Hilde recht schon die Hand fährst, wirst du vielleicht wieder Gnade finden!“

„Ich will es probieren!“

„Egbert!“ schrie sie im Schreck auf.

Sie hatte die Hände im ohnmächtigen Zorn und er nahm die kleinen Fäuste und löste sie.

17. Kapitel

Erntefest!

Von den beiden Gutshöfen wählten lustig die Jähnen und Klingendes Spiel kam immer näher. Die Birkenhofer rühten an. In einem Fenster des Erntehofes stand Graf Berg in grüner Jagduniform und Romteff Friedl in ihrem geliebten rot karierten Dirndl. Am andern Fenster lehnte Kurt Degenhof mit seiner Braut Hilde West.

Jodokus Birkenhofer hatte man in einem Wagen herüber gefahren, da er es sich nicht nehmen ließ, dem Feste beizuwohnen, und trotzdem er im Lehnsstuhl beim Fenster sitzen mußte, um seine Kräfte zu schonen. Hien er einer der frühesten zu sein. Graf Egbert stand, ebenfalls im Schmucke Jägerrock, neben ihm.

Draußen am Weiser hielten die Birkenhofer zu den Erntehöfen. Ein Jauchzen, und unter klingendem Spiel marschieren sie nun gemeinsam ab, um die Herrschaften einzuholen.

Es waren fast drei Dutzend Personen, die eine Weile später unter den Klängen der Musik in scherzendem Gesplauder zu dem Weiser zogen. Heuer bewegt sich der Zug ganz langsam vorwärts, denn dem alten Herrn vom Birkenhof fällt das Gehen bitter schwer. Schrittlein um Schrittlein geht er und, würde ihn Graf Egbert nicht so fest fügen, wäre das kleine Stillsitzen wohl zu viel für ihn geworden.

Als sie in der Nähe des Weisers waren, wurden drei Wäcker abgeschossen. Als man bei der Langdiele angekommen, traten zwei Wäzde, im Kosüm der Schnittlerinnen, vor und überreichten in einem wohlgeklungenen Gedicht dem Grafen Berg und dem Herrn vom Birkenhof den Erntekranz.

Jodokus nahm das kleine, goldene Kränzlein mit den vollen, schweren Ähren und setzte es Romteff Friedl auf ihr Vordenhaar.

Hilde West blickte sich auf die Lippen. Das bedeutete für die künftige Herrin vom Birkenhof eine Zurücksetzung; auch Kurt Degenhof sah zornig auf den läppischen Affen, der Hilde so wenig berücksichtigte.

Graf Berg merkte das Mißbehagen und die Gutmütigkeit siegte in ihm. Wenigstens heute sollte es keinen unzufriedenen Menschen geben. Ritterlich reichte er Hilde West seinen Kranz. Mit einem erleuchten, annuligen Lächeln dankte sie ihm. Kurt Degenhof drückte die gebundenen Ähren in das rotblonde Haar seiner Braut. Sie rühten ihr gut, das las sie in den Augen ihres Verlobten.

Graf Egbert konnte sich an dem lieblichen Gesichtchen Friedls nicht sattsehen. Die goldenen Ähren im goldenen Haar! Die großen, sonnigen Kinderaugen so blau wie der Himmel und die zarten Wangen rosa rot und samtweich.

Ein herzliches Lächeln wollte um ihre Lippen, wie sie jetzt auf Lorenz zuging; ihn holte sie sich zum Tanz. Die kleine Musikkapelle, die bereits auf der Tribüne Platz genommen hatte, begann einen alten Wiener Walzer zu spielen und gleich darauf mischten sich, auf einen Wink der Romteff, die anderen darunter: Aus dem wunderhübschen Walzer wurde ein jubelnder und drängender Reigen.

Alles Schöne hat einmal ein Ende, so war es auch mit diesem Tanz. Romteff Friedl sah den Herrn ihres Vaters und zog ihn zu dem Tisch, an dem die beiden alten Herren Platz genommen hatten. Auch Kurt Degenhof gestellte sich mit seiner Braut zu ihnen.

Die Musik begann nun übermüßig zum Tanze aufzuspielen. Graf Egbert sah überaus, wie sich Friedl vor einem Knecht nach dem andern herzuführen ließ, bevor er noch Gelegenheit hatte, mit ihr einen Tanz zu tun. Von einem Arm flog sie in den andern, leicht wie eine Feder schwebte sie dahin und ihr Übermut bröckelte auch ihn an. Er übernahm nun die Reihe der Wäzde und Friedl sah in den kleinen Kompanien voll Verwunderung, wie einfach und nett Graf Altenburg zu der einfüßigen Wäzde sein konnte.

(Fortsetzung folgt.)

